

Wie stark belasten pandemiebedingte Arbeitsausfälle die Wirtschaftsleistung?

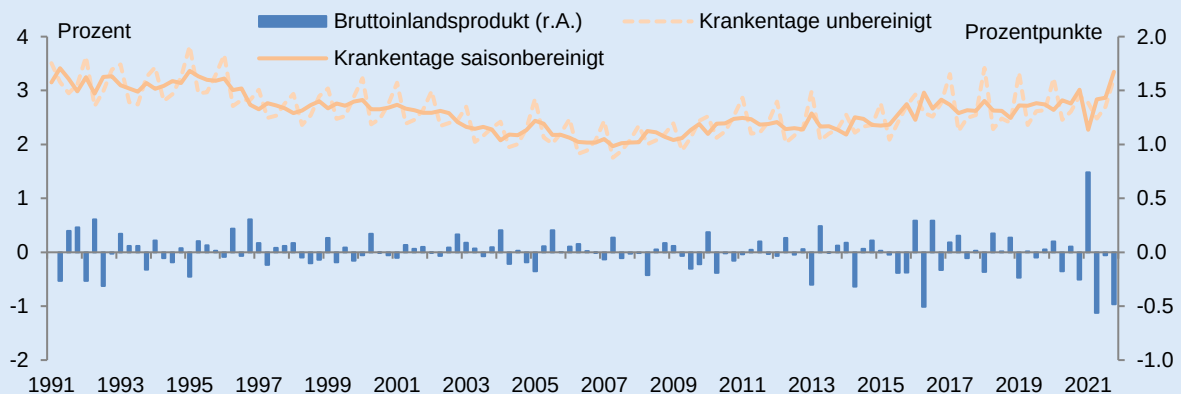
Nils Jannsen

Mit den stark steigenden Corona-Infektionen können Arbeitsausfälle zu einem zusätzlichen Belastungsfaktor für die wirtschaftliche Aktivität geworden sein. Umfragen zufolge waren zu Jahresbeginn rund 40 Prozent der Betriebe von pandemiebedingten Arbeitsausfällen betroffen (IAB 2022; ZDH 2022). Damit stellt sich die Frage nach den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen, zumal derzeit viele zusätzliche Faktoren (z.B. Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten, Ausfall der Kinderbetreuung oder Quarantäneregungen) einen spürbaren Einfluss auf das Ausmaß der Arbeitsausfälle und deren wirtschaftliche Bedeutung haben.

Krankheitsbedingte Arbeitsausfälle dürften für gewöhnlich eine unterproportionale Auswirkung auf die Wirtschaftsleistung haben, da sie innerbetrieblich zum Teil aufgefangen oder ein Teil der entfallenen Wertschöpfung nach der Gesundung nachgeholt werden können. Zudem geht neben dem Faktor Arbeit auch noch der Kapitalstock in den Produktionsprozess ein. Überproportionale Effekte wären vor allem dann denkbar, wenn Arbeitsausfälle die betrieblichen Abläufe in Unternehmen lahmlegen oder produktionsrelevante Infrastruktur spürbar gestört würde. Der Zusammenhang zwischen Arbeitsausfall und Wirtschaftsleistung in Deutschland ist empirisch schwer zu messen, da Schwankungen beim Krankenstand in der Vergangenheit kein wesentlicher Treiber für Produktionsschwankungen waren und durch andere Faktoren überlagert worden sind. Demzufolge variieren die Ergebnisse von empirischen Analysen je nach Modellspezifikation. Insgesamt deuten sie für die Jahre 1991 bis 2019 darauf hin, dass ein erhöhter Krankenstand von 1 Arbeitstag je Erwerbstätigen in einem Quartal etwa mit einer um 0,7 bis 1,1 Prozentpunkte geringeren Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in diesem Quartal einhergegangen ist (Jannsen 2020a, 2020b). Geht man von einem Effekt von 1 Prozentpunkt aus, so sprechen die Ergebnisse bei rund 50 Arbeitstagen je Quartal ebenfalls für einen unterproportionalen Effekt von krankheitsbedingten Arbeitsausfällen auf die Wirtschaftsleistung: Bei einem krankheitsbedingten Arbeitsausfall von 2 Prozent (entspricht etwa 1 Arbeitstag) würde das Bruttoinlandsprodukt demzufolge um rund 1 Prozent sinken. Unterproportionale Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung finden sich auch in anderen empirischen Studien (Grinza und Rycx 2020). Sobald sich der Krankenstand wieder verringert, kehrt das Bruttoinlandsprodukt wieder auf sein altes Niveau zurück.

Vor der Pandemie schwankte der Krankenstand jenseits des saisonalen Musters nicht sehr stark. So lag der höchste Anstieg zwischen zwei Quartalen bei 0,5 Krankentagen und – unterstellt man einen Zusammenhang von 1 zwischen Veränderung des Krankenstands und des Bruttoinlandsprodukts – demzufolge lag der größte negative Effekt auf die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts wohl bei etwa 0,5 Prozentpunkten (Abbildung 1). Nach dem Beginn der Pandemie war zunächst kein deutlich erhöhter Krankenstand zu verzeichnen. Im ersten Quartal 2021 war der Krankenstand sogar ausgesprochen niedrig, wohl vor allem weil die Grippewelle aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen ungewöhnlich wenige Arbeitsausfälle verursachte. Im vierten Quartal 2021 erreichte der Krankenstand jedoch erstmals ein deutlich erhöhtes Niveau und stieg abgesehen von den üblichen saisonalen Schwankungen um 0,5 Tage.

Abbildung 1:
Krankenstand und Effekt auf das Bruttoinlandsprodukt



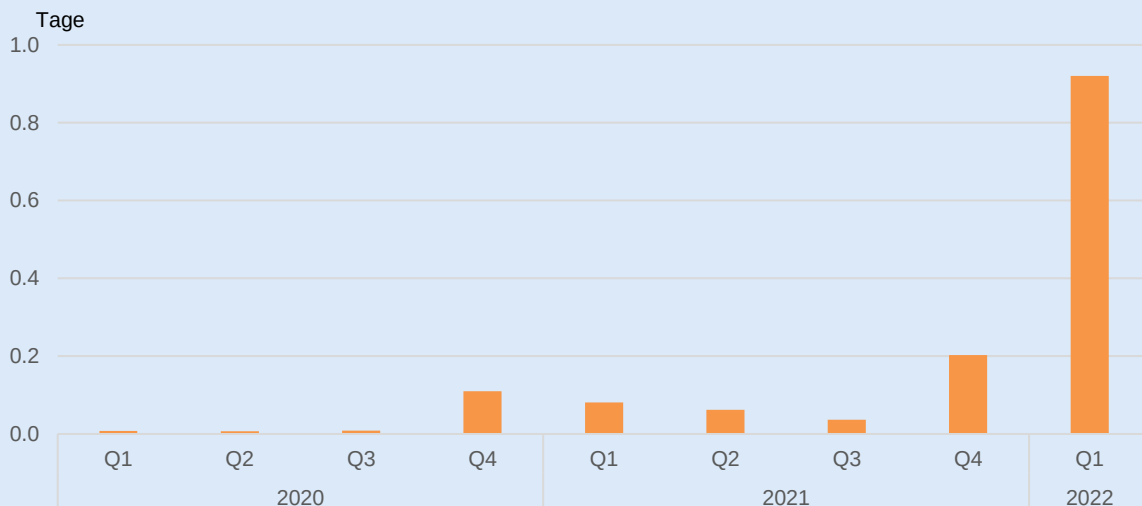
Quartalsdaten. Krankentage saisonbereinigt mit dem Saisonbereinigungsverfahren X11; Bruttoinlandsprodukt, saison- und kalenderbereinigt; Effekt der Krankentage auf die Zuwachsrate in Prozentpunkten.

Quelle: IAB, Arbeitszeitrechnung; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IfW Kiel.

Anhand der Corona-Infektionszahlen lassen sich die Auswirkungen auf den Krankenstand abschätzen. Dazu kann die Altersstruktur der Infizierten mit den nach Alterskohorten typischen Erwerbstätigenquoten (für das Jahr 2020) in Verbindung gesetzt werden, um so die Zahl der infizierten Erwerbstätigen abzuschätzen. Demnach schwankte der Anteil der Erwerbstätigen unter den Infizierten bislang von Woche zu Woche zwischen 50 und 70 Prozent. Seit Beginn dieses Jahres 2022 lag er im Durchschnitt bei rund 53 Prozent. Über die Zahl der Arbeitstage, die jeder infizierte Erwerbstätige im Durchschnitt ausfällt, ergibt sich der Einfluss auf den Krankenstand. Für die Berechnungen wird die durchschnittliche Anzahl der Ausfalltage auf 6 gesetzt.^a Demzufolge waren die krankheitsbedingten Ausfälle durch die Pandemie bis zum Ende des vergangenen Jahres eher gering. Der größte Effekt ergab sich mit 0,2 Arbeitstagen je Erwerbstätigen im vierten Quartal 2021, was sich auch in dem merklichen Anstieg des Krankenstandes widerspiegelt.^b

Im ersten Quartal des laufenden Jahres dürften die Neuinfektionen einen deutlich größeren Einfluss auf den Krankenstand ausgeübt haben. Bleiben die Fallzahlen bis Ende März auf dem Mitte März verzeichneten Niveau, so würde sich die Zahl der täglichen Neuinfektionen im ersten Quartal auf durchschnittlich etwa 145 000 belaufen. Bei einer Erwerbstätigenquote von rund 53 Prozent unter den Infizierten und einem Ausfall von 6 Arbeitstagen je erkranktem Erwerbstätigen würde die Zahl der Krankentage im ersten Quartal um 0,7 Tage höher gelegen haben als im vierten Quartal. Für sich genommen könnte dadurch die Zuwachsrates des Bruttoinlandsprodukts um etwa 0,7 Prozentpunkte gedämpft worden sein (Abbildung 2). Selbst wenn die Fallzahlen ab Mitte März deutlich steigen oder sinken würden, hätte dies für den Arbeitsausfall im ersten Quartal insgesamt keine größeren Auswirkungen mehr. Wenn die hohen Fallzahlen noch länger Bestand haben, könnten sich im zweiten Quartal jedoch zusätzliche Belastungen durch Arbeitsausfälle ergeben oder die bei sinkenden Fallzahlen zu erwartende Erholung zumindest verzögern.

Abbildung K1-2
Pandemiebedingte zusätzliche Krankentage



Quartalsdaten. Krankentage anhand von Annahmen zur Zahl der Neuinfektionen, Erwerbstätigenquote und der Ausfallzeit abgeschätzt. Andere Faktoren sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IAB, Arbeitszeitrechnung; Schätzungen des IfW Kiel.

Freilich gibt es eine Reihe von weiteren Faktoren, die den Zusammenhang zwischen Infektionszahlen und Wirtschaftsleistung spürbar beeinflussen. Einige dieser Faktoren sprechen für größere Auswirkungen:

- **Quarantäne von Kontaktpersonen:** Infizierte haben in der Regel mehrere Kontaktpersonen, die sich in Quarantäne begeben möchten oder müssen. Schätzungen für frühere Wellen sind daher davon ausgegangen, dass die quarantänebedingten Arbeitsausfälle bedeutsamer waren als die krankheitsbedingten Ausfälle (Wanger und Weber 2021). Mittlerweile sind die Quarantäneregeln jedoch deutlich gelockert worden (RKI 2022). Rund 80 Prozent der Personen (ein Großteil der geimpften Personen oder frisch Genesene) müssen sich den neuen Regeln zufolge nicht mehr in Quarantäne begeben. Gleichwohl können sich durch Quarantäne angesichts der hohen Zahl von Neuinfektionen spürbare zusätzliche Arbeitsausfälle ergeben: Bei einem linearen Zusammenhang zwischen Arbeitsausfall und Bruttoinlandsprodukt würde sich bei einer betroffenen Kontaktperson je Infiziertem der negative Effekt verdoppeln.
- **Arbeitsausfälle durch Kinderbetreuung:** Zusätzliche Arbeitsausfälle können entstehen, wenn Erwerbstätige pandemiebedingt die Kinderbetreuung übernehmen müssen. Im Jahr 2020 waren in

3,2 Mill. Familien mit Kindern unter elf Jahren beide Elternteile erwerbstätig. Zudem waren 548 000 Alleinerziehende mit Kindern im Alter von unter elf Jahren erwerbstätig (Statistische Bundesamt 2022). Der Anteil der Kinder unter elf Jahren an den Infizierten hat im Pandemieverlauf stark geschwankt. Zuletzt ist er deutlich gestiegen und lag bei rund 15 Prozent. Dies entspricht rund 450 000 Personen bzw. knapp 6 Prozent aller Kinder unter elf Jahren. Sofern deren Anteil an den Infizierten im gesamten ersten Quartal auf diesem Niveau bleibt, hätten sich in dem hier zugrunde gelegten Szenario für das Infektionsgeschehen im ersten Quartal rund 2 Mill. Kinder unter elf Jahren infiziert. Dies entspricht etwa 25 Prozent aller Personen in dieser Alterskohorte. Insgesamt könnte es aufgrund der Kinderbetreuung somit zu zusätzlichen spürbaren Arbeitsausfällen gekommen sein. Allerdings dürfte dieser Faktor gegenüber früheren Wellen an Bedeutung verloren haben, in denen es zeitweise zu nahezu vollständigen Schließungen der Kinderbetreuungseinrichtungen gekommen war und die fehlende Kinderbetreuung gegenüber krankheits- oder quarantänebedingten Arbeitsausfällen spürbar größere Auswirkungen gehabt haben könnte (Wanger und Weber 2021). Sofern in 25 Prozent der betroffenen Familien ein Erwerbstätiger zusätzlich für jeweils 6 Arbeitstage ausfällt, würde sich dadurch die Zahl der zusätzlichen Krankentage im ersten Quartal von 0,7 auf 0,8 erhöhen. Für geringere Effekte spricht, dass in vielen Familien auch mehrere Kinder betroffen sein dürften, ohne dass es zu einem zusätzlichen Arbeitsausfall kommt. Für größere Effekte spricht, dass Quarantänefälle als Kontaktpersonen bei den Kindern unter elf Jahren zu zusätzlichen Arbeitsausfällen führen können.

- Nicht erfasste Infizierte: Aufgrund vielfach milder Verläufe und begrenzter Textkapazitäten wird die Zahl der Infizierten wohl nur noch unvollständig erfasst. Schätzungen gehen zum Teil davon aus, dass die Zahl der Infizierten deutlich höher ist, als derzeit ausgewiesen. Zwar dürften Arbeitsausfälle bei den nicht erfassten Infizierten angesichts der wohl milderen Krankheitsausfälle in geringem Umfang auftreten. Allerdings könnten sich bei einer sehr großen Zahl gleichwohl merkliche zusätzliche dämpfende Effekte auf die Wirtschaftsleistung ergeben.

Andere Faktoren sprechen für geringere Auswirkungen:

- Homeoffice: Die Zahl der Arbeitsausfälle kann durch die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, spürbar reduziert werden. Bei asymptomatischen oder sehr milden Verläufen könnten Infizierte zumindest teilweise zu Hause arbeiten. Auch die Arbeitsausfälle durch Quarantäne oder Kinderbetreuung werden durch die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten reduziert. Laut Umfragen lag der Anteil der Erwerbstätigen, die in der ersten Jahreshälfte 2021 ganz oder überwiegend im Homeoffice gearbeitet haben, bei bis zu 30 Prozent (ifo Institut und infas 2021). Grundsätzlich könnten wohl bis zu 50 Prozent der Beschäftigten ihrer Tätigkeit größtenteils zu Hause nachgehen (ifo Institut und infas 2021). Wenn bei 30 Prozent der Infizierten durch Homeoffice der Arbeitsausfall um durchschnittlich 50 Prozent reduziert würde, wären die Arbeitsausfälle um 15 Prozent niedriger. Im Basisszenario würde die negative Wirkung auf die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von 0,6 Prozentpunkten auf rund 0,5 Prozentpunkte sinken.
- Niedriges Produktionsniveau: Arbeitsausfälle führen zu geringeren Produktionsausfällen, wenn die Kapazitäten in den Betrieben ohnehin nicht voll ausgelastet sind. Im vierten Quartal lag die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung wohl deutlich unterhalb ihres Normalniveaus. Die geringe Auslastung konzentriert sich dabei auf bestimmte Branchen, wie dem Gastgewerbe oder dem Verarbeitendem Gewerbe, die besonders unter der Pandemie bzw. damit zusammenhängenden Lieferengpässen leiden. So lag die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe aufgrund der Lieferengpässe zuletzt um mehr als 10 Prozent unter dem Niveau, das angesichts der Auftragsgänge möglich gewesen wäre (Beckmann und Jannsen 2021). Gerade in diesen Branchen dürften Arbeitsausfälle bis zu einem bestimmten Grad zunächst nur vergleichsweise geringe Produktionsausfälle verursachen.
- Weniger Grippeerkrankungen: Die bislang vorliegenden Zahlen deuten darauf hin, dass die Grippeperiode auch in diesem Jahr vergleichsweise mild ausfällt. Grundsätzlich könnten die niedrigeren Grippefälle fast vollständig die höheren Arbeitsausfälle durch Corona kompensieren. Mit den nachlassenden Infektionsschutzmaßnahmen könnte jedoch auch die Zahl der Grippefälle zunehmen.

Alles in allem sind die Auswirkungen der krankheitsbedingten Arbeitsausfälle auf das Bruttoinlandsprodukt wohl spürbar, aber nur einer von mehreren sich zum Teil überlappenden Faktoren. Aufgrund des insgesamt ohnehin geringen Produktionsniveaus sowie der wohl ungewöhnlich niedrigen Zahl an Grippefällen gehen wir für unsere Prognose davon aus, dass die Auswirkungen trotz der hohen Fallzahlen wohl recht gering ausgefallen sind. Wir rechnen damit, dass die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal um weniger als 0,5 Prozentpunkte durch Arbeitsausfälle gedämpft worden ist. Sofern die Fallzahlen auch weit in das zweite Quartal hinein sehr hoch bleiben, könnten sich zusätzliche Belastungen

dadurch ergeben, dass coronabedingte Arbeitsausfälle nicht mehr durch weniger Grippefälle kompensiert werden, da die Grippewelle im Frühjahr üblicherweise ausläuft.

^a Die Anzahl der Ausfalltage dürfte sich im Zeitablauf ändern und von Welle zu Welle geschwankt haben. Derzeit können Infizierte 10 Tage nach Auftreten der ersten Symptome oder des ersten positiven Testergebnisses ohne Test die Isolation verlassen (RKI - Coronavirus SARS-CoV-2 - Quarantäne- und Isolierungsdauern bei SARS-CoV-2-Expositionen und -Infektionen; entsprechend Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz vom 7. und 24. Januar 2022). Die Zahl der effektiven Arbeitstage (Arbeitstage ohne Urlaub und Krankenstand) lag im Jahr 2020 bei 209 (IAB 2021) und somit knapp 60 Prozent der Kalendertage.

^b Sofern die Ausfallzeiten in früheren Wellen aufgrund von schwereren Krankheitsverläufe höher waren, würde sich ein größerer BIP-Effekt ergeben. Bei einer durchschnittlichen Ausfallzeit von 10 Arbeitstagen läge der maximale Effekt im vierten Quartal 2022 bei 0,3 Arbeitstagen bzw. 0,3 Prozentpunkte dämpfende Wirkung auf die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts.

Literatur

- IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) (2022). Knapp 40 Prozent der Betriebe sind von Corona-bedingten Arbeitsausfällen betroffen. Presseinformation. Via Internet (22. Februar 2022): <https://www.iab.de/de/informationsservice/presse/presseinformationen/becovidwelle21.aspx>.
- ZDH (Zentralverband des Deutschen Handwerks) (2022). Umfrage zu den Auswirkungen von Corona - KW 5/2022. Via Internet (3. März 2022): <https://www.zdh.de/ueber-uns/fachbereich-wirtschaft-energie-umwelt/sonderumfrage/zdh-umfragen-zu-den-auswirkungen-von-corona/umfrage-zu-den-auswirkungen-von-corona-kw-5/2022/>.
- Jannsen, N. (2020a). Konjunkturelle Auswirkungen eines erhöhten Krankenstands. IfW-Box 2020.5. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Jannsen, N. (2020b). Arbeitsausfall und Wirtschaftsleistung. IfW-Box 2020.19. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Grinza, E., und F. Rycx (2020). The Impact of Sickness Absenteeism on Firm Productivity: New Evidence from Belgian Matched Employer–Employee Panel Data. *Industrial Relations* 59 (1), 150-194.
- RKI (Robert Koch Institut) (2022). Quarantäne- und Isolierungsdauern bei SARS-CoV-2-Expositionen und -Infektionen; entsprechend Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz vom 7. und 24. Januar 2022. Via Internet (8. Februar 2022): https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Quarantaene/Absonderung.html.
- Statistisches Bundesamt (2022). In 67 % der Familien mit jüngeren Kindern sind beide Elternteile erwerbstätig. Via Internet (7. Februar 2022): https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/01/PD22_N003-122.html.
- Wanger, S. und E. Weber (2021). Schul- und Kitaschließungen, Krankheit, Quarantäne – die coronabedingten Arbeitsausfälle der Erwerbstätigen steigen auf 59,2 Millionen Arbeitstage. IAB-Forum, 8. Februar 2021. Via Internet (7. Februar 2022): <https://www.iab-forum.de/schul-und-kitaschliessungen-krankheit-quarantaene-die-coronabedingten-arbeitsausfaelle-der-erwerbsstaetigen-steigen-auf-592-millionen-arbeitstage/>.
- Beckmann, J. und N. Jannsen (2021). Bedeutung von Lieferengpässen für die laufende Produktion in Deutschland. IfW-Box 2021.09.
- ifo Institut und infas (2021). Homeoffice im Verlauf der Corona-Pandemie. Themenreport Corona-Datenplattform Juli 2021. Via Internet (8. Februar 2022): https://www.bmw.de/Redaktion/DE/Downloads/I/infas-corona-date-plattform-homeoffice.pdf?__blob=publicationFile&v=4.